

# So kanns gehen

## Differenzierung der Vokalqualität von Anfang an

Ein zentrales Thema des Anfangsunterrichts im Fach Deutsch ist der Buchstabenlehrgang mit der Vermittlung der Phonem-Graphem-Korrespondenzen. Dazu sind Anlautorientierungen in Form von Tabellen oder Häusern ein Werkzeug, um die Laut-Buchstaben-Beziehung für alle grafischen Zeichen wie in einer Art Überblicksmatrix zu visualisieren. Die unterschiedlichen Vokalqualitäten werden in den gängigen Anlautorientierungen jedoch nur unzureichend berücksichtigt. Die Bedeutung einer konsequenten Differenzierung der Vokalqualität von Anfang an wird in diesem Beitrag didaktisch legitimiert und im Kontext eines konkreten Unterrichtsprojekts vorgestellt.

### Von Olaf Daum

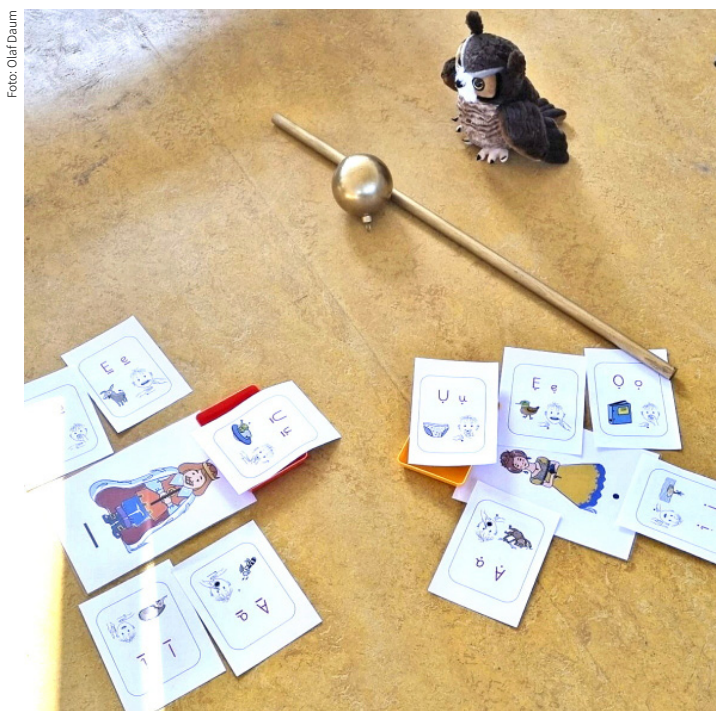
Unsere Schrift ist nicht als reine Lautschrift organisiert. Der zu Beginn des Schriftsprachlernens gern gewählte implizite Merksatz „Schreibe, wie du sprichst!“ gilt mit Blick auf die Rechtschriftlichkeit allenfalls bei den sogenannten lauttreuen Wörtern. Das eigentliche didaktische Credo aber müsste heißen „Schreibe, wie du gelesen werden willst!“. Die Orthografie steht nämlich vor allem im Dienst des leisen und schnellen Lesens, nicht aber vorrangig darin, die Mundart eines Schreibers abzubilden. Für den Ortho-

grafieerwerb ist das Prinzip des alphabetischen Schreibens eine der grundlegenden Einsichten.

Ganze Schülergenerationen haben in ihrer Schulzeit gelernt, dass man das Wort „kommen“ mit Doppel-m schreibt, weil es ja schließlich „kom-men“ hieße. Eine solche Vermittlung suggeriert die Vorstellung, dass der doppelkonsonantische Anschluss an einen Kurzvokal in der betonten Silbe durch die Zerlegung des Wortes in seine linguistisch begründete Trennsilbe gehört werden könne. Eine solche Lautschulung ist aber nicht nur schlicht falsch, sie ignoriert zudem, dass linguistisches Wissen allenfalls ein Ergebnis erworbener orthografischer Strukturen sein kann, niemals aber die Ausgangslage rechtschreiblichen Wissens, mit der ein Kind in seine Schulzeit startet. Kinder orientieren sich – sofern sie über eine gut entwickelte phonologische Bewusstheit verfügen – an der natürlichen Sprechsilbe; und diese heißt in unserem Beispiel „ko-mmen“. Aus der Sicht dieser silbenphonologischen Orientierung folgt eine grundlegende didaktische Implikation für die Sensibilisierung unserer Sprache: Wir nehmen den natürlichen Sprechrhythmus bzw. die natürliche Sprechsilbe als Ressource wahr, über die ein Kind verfügt. Die Regel für den doppelkonsonantischen Anschluss heißt: „Hörst du nach einem Kurzvokal in der betonten Silbe zwei verschiedene Konsonanten, schreibe sie hin (wie z. B. in „kalt“). Hörst du nach einem Kurzvokal nur einen Konsonanten, musst du ihn verdoppeln (wie z. B. in „Ball“).“

### Übertragung auf das kindliche Verstehen

Damit Lernanfängerinnen und -anfänger den beschriebenen Sachverhalt verstehen können, bedarf es zum einen – je nach Lehrwerk – einiger Korrekturen und zum anderen einer kindgerechten, bildhaften Sprache mit der dieses metasprachliche Wissen angebahnt werden kann (vgl. Daum/Stitzinger 2010, S. 295-296).



•• **Abb. 1: Material zur Geschichte: Zepter, Kugel und Schatzkarten.**



# Auf einen Blick

**Klassenstufe:** 1

**Zeit:** 5–6 Unterrichtsstunden

**Kompetenzen:**

- sich für verschiedene Vokalqualitäten sensibilisieren
- die phonologische Bewusstheit erweitern
- beginnendes leseorientiertes Schreiben
- metasprachliche Fähigkeiten entwickeln

**Inhalt:**

- Eine Sprache für die „Welt der Vokale“ erfinden
- Vokale und Konsonanten als zwei wesentliche Gruppen der Buchstaben
- Unterstützung durch phonematische Handzeichen
- Erweiterung der Anlautbilder aus einem Lehrgang

**Differenzierung:**

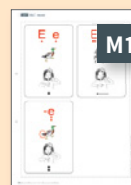
durch Gruppenarbeit, durch Bildmaterial, durch ergänzendes Wortmaterial, durch phonematische Handzeichen

**Materialien:**

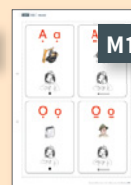
- M1** Schatzkarten
- M2** Spielplan
- M3** Übungsblatt für das Vokalphonem /e/
- L1** Hinweise zum Spiel für die Lehrkraft



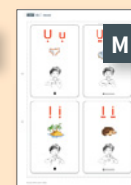
**Materialseiten  
downloaden oder  
online bearbeiten!  
Infos auf Seite 51**



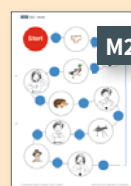
S. 24



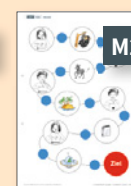
S. 25



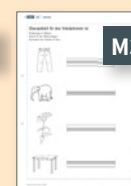
online



S. 26



S. 27



online



online

**Zusätzlich benötigte Materialien:**

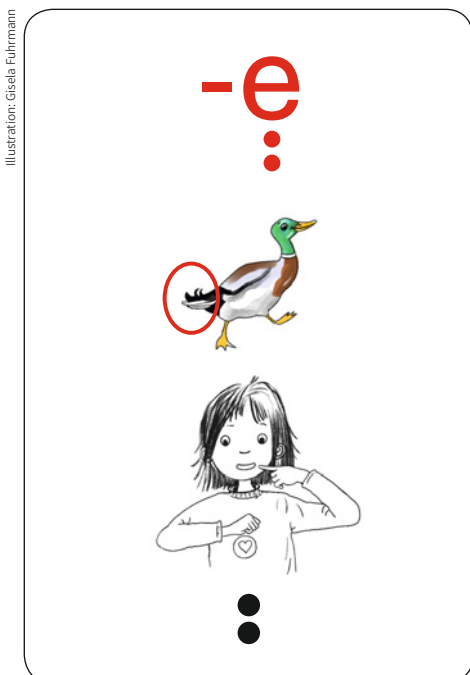
ggf. selbstgebasteltes Zepter und Kugel, Würfel und Spielfiguren

In vielen Lehrgängen zum Schriftsprachlernen erhalten die Vokalgrapheme eine besondere Bezeichnung. Im Lehrwerk NIKO aus dem Klett-Verlag wird bspw. von den *Königsbuchstaben* gesprochen. Der Hintergrund dieser bildlichen Sprache besteht darin, den Vokalgraphemen mit Blick auf die Silbenorientierung einen besonderen Stellenwert zu verleihen; denn in jeder Silbe muss immer mindestens ein Königsbuchstabe sein. Das gibt den Schülerinnen und Schülern eine gute, richtige und auch überprüfbare Orientierung, wenn sie beginnen, erste Wörter frei zu schreiben.

Es fehlt jedoch ein weiterer Schritt, wenn aus einer didaktischen Perspektive der Aspekt mitgedacht werden soll, dass die Art der Schreibung eines Wortes nicht ausschließlich den Schreibenden selbst dient, sondern vor allem die Lesenden im Blick haben will. Wer so schreibt, wie er oder sie gelesen werden will, muss den Lesenden gerade hinsichtlich der Aussprache eines verschrifteten Vokalgraphems einen Hinweis geben, ob dieses nun als Kurz- oder Langvokal realisiert werden soll. Da der Fokus auf den doppelkonsonantischen Anschluss zu diesem frühen Zeitpunkt des Schriftsprachlernens sehr abstrakt ist, sollen die Klangqualitäten der verschiedenen Vokalphoneme in ihrer Übertragung auf die Schriftebene berücksichtigt werden. Wie kann das gehen?

## Zur Unterrichtseinheit

Sofern man realisiert, dass sich z. B. die beiden Wörter Ofen und offen in der Aussprache nur dadurch voneinander unterscheiden, dass der Anfangsvokal einmal als Lang- und einmal als Kurzvokal ausgesprochen wird, sind [o:] und [ɔ] als zwei verschiedene Phoneme



•• **Abb 2: Der Reduktionsvokal Schwa [ə] erhält in der Reduktionssilbe zwei kleine Unterpunkte**

in der deutschen Sprache identifiziert, d. h. [o:] und [ɔ] haben einen bedeutungsunterscheidenden Charakter. Dass das Wort „offen“ mit zwei <f> geschrieben wird, ist die Folge der Regel des benannten doppelkonsonantischen Anschlusses nach einem Kurzvokal in der betonten Silbe. Damit dieser komplexe und abstrakte Sachverhalt für Kinder verstehbar werden kann, wird hier eine Brücke vorgeschlagen, mittels derer die verschiedenen Vokalphoneme auf der Schriftebene eine visualisierte Kennzeichnung finden.

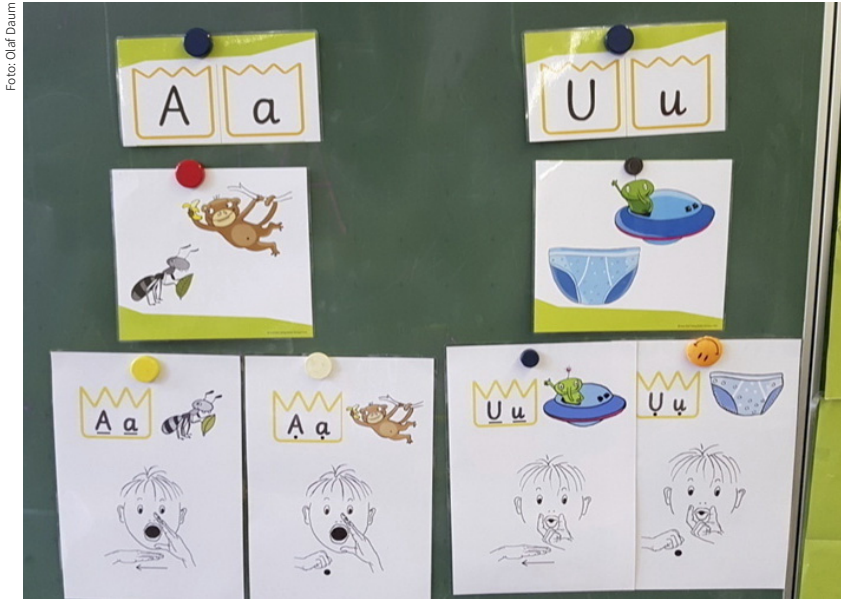


Foto: Olaf Daum

•• **Abb 3: Anlautkarten oben im Original (Klett-Verlag), unten die Vokalqualität modifiziert.**

Viele Wörterbücher für die Grundschule nutzen ein diakritisches Zeichensystem, in dem ein Langvokal mit einem Unterstrich und ein Kurzvokal mit einem Punkt darunter notiert wird (vgl. z. B. Balhorn u. a. 2013). Den jungen Leserinnen und Lesern wird mit dieser diakritischen Notierung eine Hilfestellung für die korrekte Aussprache der Vokalgrapheme angeboten. Die bildliche Übertragung des Unterstrichs für die Länge eines Vokals mit dem Unterpunkt für die Kürze erfolgt in diesem Unterrichtsvorschlag durch ein für Kinder verstehbares Bild im Rahmen einer Geschichte. Unter Zuhilfenahme des Sprachgebrauchs von den *Königsbuchstaben* nach dem NIKO-Lehrgang wird eine Unterscheidung zwischen der Königin (die für die Kurzvokale steht) und dem König (der entsprechend die Langvokale repräsentiert) vorgenommen. Die nachfolgende Geschichte ist ein Vorschlag und kann nach Ermessen der Lehrkräfte natürlich auch abgewandelt werden:

*Im Land der Königsbuchstaben regieren die Königin und der König gemeinsam. Jeden Morgen, wenn die Sonne aufgeht, treten die beiden auf den großen Balkon ihres Schlosses und begrüßen das Volk, indem sie die Zeichen ihrer Herrschaft mit gestreckten Armen in die Höhe halten. Der König hält ein langes, goldenes Zepter in das Licht der aufgehenden Sonne, die Königin eine goldene Kugel. Das Zepter und die Kugel glänzen im Sonnenlicht und das Volk jubelt ihnen zu. In einer Schatzkiste sammeln die Königin und der König ihre Schätze; und diese bestehen nicht aus Edelsteinen oder Münzen, sondern aus den Königsbuchstaben – wobei der König die schönen, lang klingenden Laute für sich beansprucht, die Königin hingegen die ruhigeren, eher kurz klingenden.*

Diese Geschichte, die am besten in einem Stuhl- oder Bänkesitzkreis mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet wird, braucht anschauliches Material

(siehe Abb. 1). Ein zuvor mit Goldfarbe bemaltes Rundholz und eine Holzkugel aus dem Baumarkt oder Bastelgeschäft können im Erzählverlauf als sichtbares Zepter und Kugel dienen. Beides dürfen die Kinder selbst in die Hand nehmen. Eine kleine Schatzkiste ist mit Karten der einzelnen Vokalgrapheme mit dem jeweils dazugehörigen Anlautbild und phonematischen Handzeichen gefüllt (siehe **M1**). Auf diesen Karten ist die Kugel der Königin als Unterpunkt und das Zepter des Königs als Unterstrich abgebildet. Die Kinder sortieren diese Karten. Welche Schätze bzw. Schatzkarten gehören der Königin, welche dem König? Die sich wiederholende korrekte Aussprache der verschiedenen Vokalgrapheme in ihrer phonemischen Qualität erfährt in dieser Phase eine hochfrequente Verwendung und erhält damit einen zentralen Aufmerksamkeitsfokus. Diese Sortierübung bietet sich auch wunderbar für weitere Differenzierungen an. Es können auch frei gesammelte Wörter, die von den Kindern selbst kommen, andere Wortfelder etc. sortiert werden.

### Konsequente Fortsetzung

Wenn die diakritische Notierung des Unterstrichs unter einem Langvokal und des Unterpunkts unter einem Kurzvokal bei den Schülerinnen und Schülern in der Zuordnung zur Königin mit ihrer Kugel und dem König mit seinem Zepter verankert ist, bedarf es in der Folge einer konsequenten Fort- und Umsetzung! Durch gezielte Übungen und Aufgabenstellungen werden die Kinder immer wieder dazu angeleitet, die diakritische Kennzeichnung der Vokalqualitäten selbst vorzunehmen. Das Spiel (**M2**) dient der Festigung, die phonematischen Handzeichen zu den entsprechenden Lauten, die im Spiel durch Anlautbilder visualisiert sind, für die Schülerinnen und Schüler zu sichern. Eine Unterstützung für diesen Aufmerksamkeitsfokus finden sie auch darin, dass bei der Verschriftung von Wörtern die Vokale und Konsonanten in zwei verschiedenen Farben geschrieben werden. Dazu bieten sich zweifarbige Buntstifte mit einer roten und einer blauen Seite an. Hier ist jedoch Vorsicht geboten! Es gibt eine Reihe von Lesehilfsstrategien, bei denen die Silben in Wörtern verschiedenfarbig in blau und rot visualisiert sind. Es bleibt eine didaktische Entscheidung, wo der Fokus liegen soll. Als Lesehilfe und zudem auch Schreibhilfe wird hier der Silbenbogen vorgeschlagen. Viele computerbasierte Programme zur Erstellung von Arbeitsblättern bieten die Möglichkeit, Wörter mit Silbenbögen auszudrucken – wie z. B. der Edi, mit dem Sie unkompliziert unsere Materialien anpassen und verändern können (siehe dazu S. 51). Dort ist es zudem möglich, den Silbenbogen in Wörtern auch so zu editieren, dass die Sprech- statt der linguistischen Silbe gekennzeichnet wird, und somit die silbenphonologische Orientierung berücksichtigt (siehe **M3**). Auf **M3** sollen die Kinder am Beispiel des Vokalphonems <e> einige Wörter verschriften und dabei die Silbenbögen einzeichnen sowie die Vokale farbig markieren. Dies ist ein Beispiel dafür, wie ein Arbeitsblatt gestaltet sein sollte, wenn es den Zweck hat, die Vokalqualitätsdif-

ferenzierung zu fokussieren. Also das Zeichnen der benötigten Silbenbögen für ein Wort, die Farbruntercheidung von Vokal- und Konsonanten-Graphem. Vor allem das Lösungsblatt zeigt Lehrkräften, wie Kinder verschriften sollen.

Der Reduktionsvokal Schwa [ə] (z. B. in Blu-me) wird erst nach der Einführung zur grundlegenden Unterscheidung von Kurz- und Langvokal in einer gesonderten Unterrichtsstunde fokussiert. Die Metaphern von Königin und König werden dazu um die von der kleinen Prinzessin erweitert. Die Prinzessin trägt zwei kleine goldene Kugeln in ihren Händen – entsprechend erhält das Vokalgraphem in der ReduktionsSilbe zwei kleine Unterpunkte (siehe dazu Abb. 2).

### Notwenige Änderungen in den Verbrauchsmaterialien

Für die Arbeit mit Verbrauchsmaterialien wie den Schülerarbeitsheften ist es unumgänglich, einige Aufgabenstellungen abzuwandeln. Ein Beispiel: In vielen Aufgabenformaten finden sich Bilder zu den verschiedenen einzuführenden Vokalgraphemen. Unter dem Bild ist dann die Anzahl der Silbenbögen zu sehen, die das Wort zum Bild beinhaltet. Die Kinder sollen nun ein Kreuz in denjenigen Silbenbogen setzen, in dem sie den fokussierten Vokal hören. Leider ist festzustellen, dass in verschiedenen Arbeitsheften die Vokalqualität jedoch nicht berücksichtigt wird. Die Aufgabe heißt dann bspw.: „Wo hörst du I/i? Kreuze an!“ Die Bilder zeigen dann eine Insel, einen Igel, eine Zitrone etc. (vgl. Daum/Stitzinger 2010, S. 292). Eine sinnvolle Veränderung der Aufgabenstellung wäre dann: „Wo hörst du [i:] (ein I/i mit Unterstrich), wo hörst du [ɪ] (ein I/i mit Unterpunkt)? Schreibe in den Silbenbogen!“ Mit dieser kleinen Veränderung bekommt die Aufgabenstellung den hilfreichen Fokus auf die Vokalqualität.

Des Weiteren ist eine Modifizierung in der visualisierten Darstellung der Anlautorientierung nötig. Jedes Vokalgraphem braucht eine eigene, dem Phonem entsprechende Anlautkarte. Die Unterscheidung zwischen [o:] und [ɔ] oder [a:] und [ɑ] ist für das Schriftsprachlernen genauso bedeutungsvoll wie die Unterscheidung von [m] und [n] oder [b] und [d] etc. Dafür können die Schatzkarten von **M1** vergrößert genutzt werden. Hilfreich ist es vor allem für Kinder, die die deutsche Sprache als Zweitsprache erwerben, oder für Kinder mit Sprachbeeinträchtigungen, wenn die Anlautkarten nicht nur das Anlautbild und das dazugehörige grafische Zeichen zeigen, sondern ebenfalls das dazugehörige phonematische Handzeichen mit der Modifizierung für die Vokalqualität durch den Unterstrich bzw. Unterpunkte.

### Fazit und Ausblick

In dem hier vorgestellten Ansatz wird ein besonderer Akzent auf die Sensibilisierung der unterschiedlichen Vokalqualitäten gelegt, da vor allem die phonematische Identifizierung eines Kurzvokals für den Erwerb rechtschriftlicher Strukturen von Bedeutung ist. Der

## Sensibilisierung für die Vokalqualität



Die Sensibilisierung für die Vokalqualität wird durch vier spezifische Hilfen erreicht:

- 1) Die Modifizierung von Anlautbildern
- 2) Zusatzzeichen durch diakritische Markierungen für die Kurz- und Langvokale
- 3) Farbmarkierungen zur Unterscheidung von Vokalen und Konsonanten
- 4) Differenzierte phonematische Handzeichen.

vokalqualitätsorientierte Ansatz VQA (Daum/Stitzinger 2010) ist kein eigenständiges Lehr-Lernwerk. Vielmehr werden die vorhandenen Werke anschlussfähig durch gezielte und moderate Ergänzungen erweitert (siehe Kasten oben). Bei konsequenter Umsetzung dieser didaktisch begründeten und methodisch aufbereiteten Vorgehensweise konnten signifikante Kompetenzzuwächse mit Blick auf die Entwicklung der Rechtschreibung auch bei komplexen Wörtern schon im 1. und 2. Schuljahr dokumentiert werden (vgl. Bille 2012). ■

### Literatur

- Balhorn, H.; Büchner, I.; Schniebel, J.P.; Uihlein, W.: *Grundwortschatz plus. Das Wortfamilien-Wörterbuch für die Grundschule.* Braunschweig: Klett/vpm 2013
- Bille, J.: *Auswirkungen vokalqualitätsorientierter Didaktik auf das Schriftsprachlernen.* Unveröffentlichte Masterarbeit. Leibniz Universität Hannover 2012
- Daum, O.; Stitzinger, U.: „o: oder o?“ – zur Sensibilisierung der Vokalqualität im frühen Schriftsprachlernen. In: Frontzek, G. (Hrsg.): *Zur Sprache bringen – Disziplinen im Dialog.* Hamm: Wilke 2010, S. 291–299
- Stitzinger, U.: *Phonematische Handzeichen für die Sprachförderung und den Lese-Schreib-Lernprozess.* Sehnde: Schule Im Großen Freien 2010

### Der Autor



Foto: Privat

**Olaf Daum** ist Förderschullehrer an einer inklusiven Grundschule in Hannover, Fachseminarleiter im Förderschwerpunkt Sprache am Studienseminar für das Lehramt für Sonderpädagogik in

Hannover und Lehrbeauftragter an den Universitäten Hannover und Hamburg.

E e



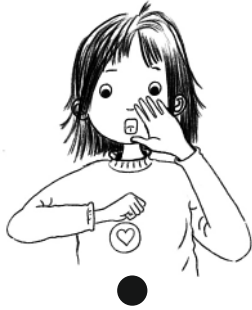
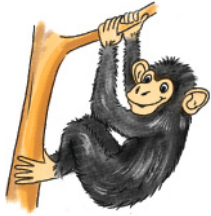
E e



-e



A a



A a

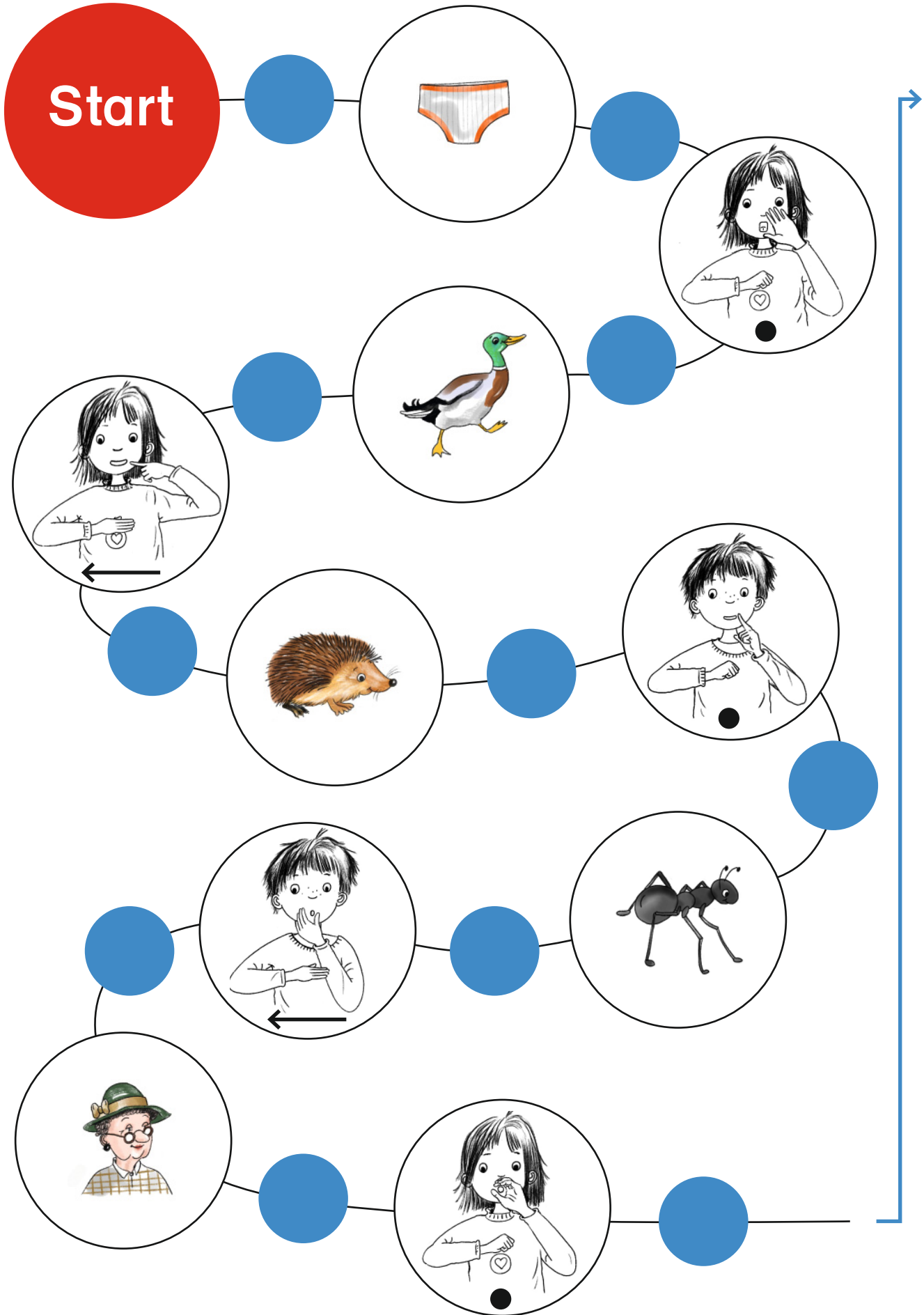


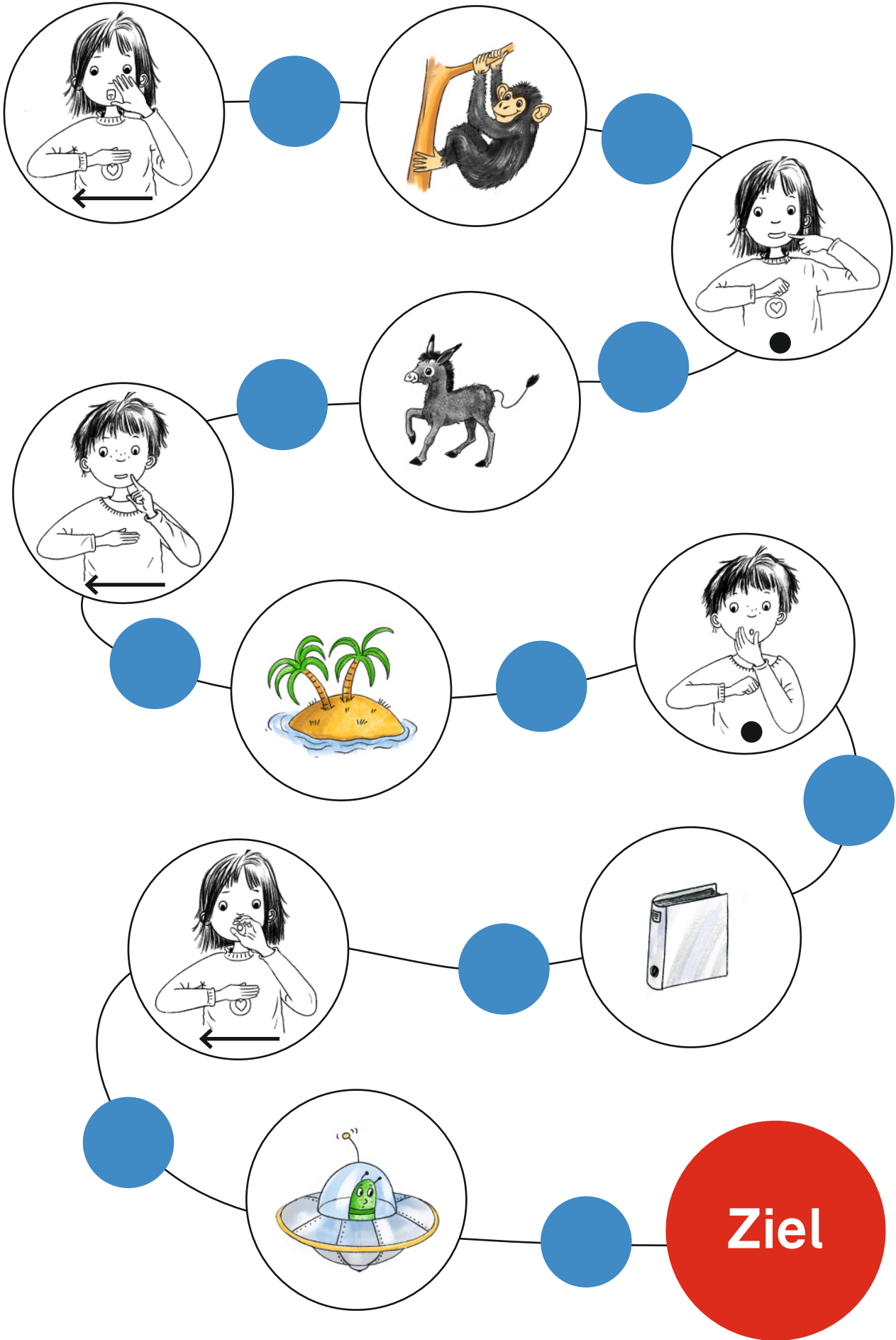
O o



O o







E e



E e



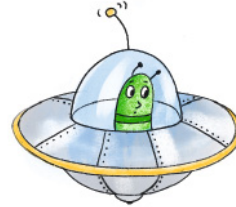
-e



U u



U u



! !



! !



## Spiel zur Einübung der phonematischen Handzeichen mit Anlautbildern

Für die Sensibilisierung der Vokalqualität sind wiederkehrende Übungen mit dem Ziel einer hochfrequenten Verwendung der unterschiedlichen Vokalphoneme von großer Bedeutung.

Vor allem die phonematische Differenzierung der Kurzvokale ist für Lernfängerinnen und Lernanfänger eine Herausforderung. Wohingegen sich [o:] und [ɔ] nicht nur im isolierten Einzellaut, sondern auch in Silben und Wörtern phonetisch eher deutlich voneinander unterscheiden, ist die Differenzierung von z. B. [ɪ] und [ɛ] oder [ʊ] und [ɔ] schwieriger. Auch die Langvokale [u:] und [o:] vor allem in Wörtern sind für Kinder schwerer phonematisch zu differenzieren. Diesem Sachverhalt ist mit stetigen Übungen und vorbildhafter Aussprache durch die Lehrkräfte zu begegnen.

Das vorgeschlagene Spiel ist eine solche Übung.

Vor allem Kinder, die die deutsche Sprache als Zweitsprache erwerben, und solche, bei denen phonetische und/oder phonologische Schwierigkeiten in der Produktion der Vokalphoneme vorliegen, profitieren sehr von diesen Übungen. Es ist darauf zu achten, dass der Wortschatz in der Wort-Bild-Zuordnung gesichert ist. Das verwendete Bildmaterial muss also bekannt sein. Für Kinder, die große Schwierigkeiten damit haben, können die ausgedruckten Spielpläne ggf. noch über Markierungen, die ein Wort in der korrekten Aussprache über einen „sprechenden Stift“ (z. B. den AnyBook-Reader) in einer Sprachausgabe anbieten, unterstützend differenziert werden.

### Spielverlauf und Material:

Der Spielplan wird als DinA3-Blatt genutzt. Zwei Kinder spielen zusammen. Sie benötigen einen Würfel und eine Spielfigur pro Kind. Die Spielfigur wird nach der gewürfelten Augenzahl auf den Feldern vom Startpunkt Richtung Ziel gesetzt. Kommt eine Figur auf einem Anlautbild zum Stehen, benennt das Kind zunächst laut den dazugehörigen Laut und darf dann die Figur auf das dazugehörige phonematische Handzeichenbild setzen. Kommt die Figur auf der Abbildung eines phonematischen Handzeichens zum Stehen, springt sie entsprechend zum dazugehörigen Anlautbild. Wer zuerst am Ziel ist, hat gewonnen. Das Spiel ist damit möglicherweise schnell zu Ende. Dann kann es mehrfach von den Kindern gespielt werden und wer z. B. fünfmal gewonnen hat, ist Tagessieger.

# Übungsblatt für das Vokalphonem /e/

Schwinge in Silben.  
Zeichne die Silbenbögen.  
Schreibe die Vokale in Rot.

